

Predigt von Pfarrer Dr. Holger Forssman
am 18. Oktober 2020 in Buch am Wald und Gastenfelden

Liebe Schwestern und Brüder,
heute möchte ich euch den Predigttext aus dem Epheserbrief in der letzten Ausgabe vorlesen, die Luther selber noch herausgegeben hat.

22. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. 23. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts 4. und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
25. Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind.
26. Zürnet, und sündigtet nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.
27. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer!
28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen.
29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es not tut, daß es holdselig sei zu hören.
30. Und betrübet nicht den Heiligen Geist GOTTes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.
31. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit.
32. Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie GOTT euch vergeben hat in Christo.

Liebe Schwestern und Brüder,
legt ab den alten Menschen, Gott hat euch vergeben in Christo. Das ist der Anfang und das Ende dieses Textes und zugleich ist es eine Weisheit für jeden Tag. Der alte Mensch ist der gefangene Mensch, der nur sich selber sieht. Wir entkommen ihm nur durch die Vergebung Gottes in Christo. Denn Christus hat alles auf sich genommen, was uns von Gott trennt. Das klingt einfacher als es ist. Viele Kräfte zerran an uns und wollen, dass wir Gott vergessen. Deshalb kommen wir in die Kirche. Wir singen ein Lied, um uns zu stärken. Dann stellen wir uns vor Gott mit der Schuld der letzten Woche. Wieder und wieder brauchen wir die Botschaft vom Ostersonntag und sprechen gemeinsam: **Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben.** Immer wieder sprechen wir das und wissen doch: Gott hat das längst getan. Seinen Sohn Jesus hat er für uns sterben lassen, damit wir alle durch Jesus Auferstehung das ewige Licht erblicken. Jesus ist uns vorangegangen und zeigt uns den Weg. Er hat uns dazu auch noch den Heiligen Geist geschenkt, von dem uns Paulus sagt: Betrüb ihn nicht. Auch dieser Geist ist uns eine stetige Hilfe.

Aber die Lüge, der Zorn, das Geschwätz, die Bitterkeit, der Grimm, das Geschrei und die Lästerung kommen immer wieder.

Um der Bosheit zu entkommen haben viele Kirchen Namen von Vorbildern für die Befestigung unseres Glaubens bekommen. In Gastenfelden wird heute Kirchweih gefeiert und an Maria Magdalena gedacht.

In alter Zeit und in der römisch-katholischen Kirche bis heute sind Reliquien, also Überbleibsel von Heiligen zu sehen oder zumindest der Ort ist zu sehen, an dem sie sich befinden. Je mehr, desto besser. So ist es bei uns nicht mehr. Aber das Vorbild bleibt uns wichtig.

Wenn wir an Maria aus Magdala denken, dann ist sie ebenfalls mit Ostern verbunden. Sie stand mit anderen Frauen am Kreuz. Sie begleitete mit ihnen den Leichnam zum Grab. Der angesehene Joseph von Arimathia hatte diesen Leichnam erbeten und in einem noch nicht verwendeten Familiengrab beigesetzt. Heute steht die Grabeskirche in Jerusalem über diesem Grab. Darüber wäre viel zu erzählen. Aber wer Maria Magdalena als Vorbild betrachtet, darf die nach ihr benannte eigene Kirche auch als Vorbildkirche betrachten. Jesus ist auferstanden. Maria Magdalena war die erste Zeugin. Sie stärkt unseren Glauben. Die Welt ist nicht mehr wie vorher. Sie trägt eine Botschaft der Hoffnung in sich: Jesus lebt und reicht uns seine Hand um uns ein Zeichen zu geben, ihm zu folgen. Er ist uns vorausgegangen. Nun brauchen wir den Tod nicht mehr zu fürchten. Unsere Bosheit wird keinen Bestand haben. Auch die Bosheit aller Menschen hat ein Ende. Es wird gut weitergehen; diese mühsame und schwierige Welt hat nicht das letzte Wort. Das hören wir auch mit den Ohren von Zeuginnen und freuen uns.

Amen